



Vor dem Karren der Lufthändler

ACTA und die Fragen zu geistigem Eigentum und Urheberrechten spalten das Lager der Verlierer.

Andreas Bangemann

Wenn „Kreative“ und Künstler gegen die Verfechter einer den Zeiten des Internet angepassten Rechtsgrundlage für geistiges Eigentum kämpfen, kann es nur Verlierer geben. Lassen sich Künstler und Kreative vor den Karren derer spannen, die vorgeben, sich für ihre Belange einzusetzen, in Wahrheit aber nur an der möglichst noch lange sprudelnden Geldquelle von „Luftrechten“ interessiert sind? Haben die „Piraten des Internet“ womöglich das Wohl der Kreativen weit ehrlicher im Periskop, als die Lobbyisten der Rechteverwerter?

Eine durchaus vergleichbare Situation kennen Geldreformer, die sich für ein Geldsystem einsetzen, das den Zins und Zinseszinsseffekt überwinden will und eine nachhaltige Wirtschaft überhaupt erst möglich machen würde. Verlierer, die das System nur oberflächlich betrachten und sich auf der Seite der Gewinner wähnen, bekämpfen eine Reform, die sie in Wahrheit besser stellen würde.

Die Wenigsten realisieren, dass Sie über Steuern und Konsum weitaus mehr Zinsen bezahlen, als sie über eine Geldanlage je herein bekommen können. Dennoch wehren sie sich vehement gegen eine Reform, die ihnen vermeintlich ans Ersparte geht. Die Notwendigkeit der Reform wird oberflächlich betrachtet nicht sofort gesehen, was in der Folge dazu verleitet, sie abzulehnen. Die eigentlichen Profiteure des Bestehenden tun sich dadurch leicht, einen großen Teil der Verlierer, als vermeintliche Gewinner darzustellen.

Ein einfaches Prinzip



Das System nimmt versteckt den Leistungserbringern immer größere Teile ihres Erarbeiteten ab. Im Geldsystem sind das die Zinsen in Preisen und Steuern, die relativ unbemerkt in die Taschen der Wenigen wandern. Mehr als 30% aller heute getätigten Ausgaben für Konsum und Steuern landen über den Zinsweg bei jenen Haushalten, die über so große Geldvermögen verfügen, dass der Zinsanteil ihrer eigenen Konsumausgaben unter ihren Zinseinnahmen liegt.

Diesen Prozess nicht erkennend, sehr wohl aber die durch ihn erkennbaren Folgen in der Gesellschaft, macht man sich für politisch kaum mehr durchsetzbare Rückverteilungsmaßnahmen stark, wie zum Beispiel Vermögenssteuern, höhere Einkommenssteuern, Mindestlöhne usw.

Alles Maßnahmen, die erfordern, dass den einen (den Reichen und Bevorteilten) etwas weggenommen wird, um es jenen zu geben, die zu wenig haben. Nur wenige kommen auf die Idee, sich zunächst dafür einzusetzen, dass allen von vorneherein weniger von ihrer erbrachten Leistung weggenommen wird. Wir sprechen mittlerweile von über einem Drittel aller erbrachten Leistungen, die jeder Bürgerin und jedem Bürger über das fehlerhafte Geldsystem weggenommen werden.

Eine Reform, die diesen „Diebstahl“ gegen Null fährt, schafft immense Spielräume für politische Maßnahmen, die dann auf ganz andere Art das Sozialwesen positiv verändern können. Doch viel zu vie-

le lassen sich, beeinflusst durch Medien, Politiker und Profiteure des Systems, vor den Karren einer Blockade- und Privilegien-Erhaltungspolitik spannen.

Anderes Thema – gleiches Prinzip



Das gleiche Dilemma in etwas abgewandelter Form erleben wir gerade im Bereich des „Geistigen Eigentums“. Es geht um Privilegien, die sich einige mächtige (Luft-)Rechteinhaber über Jahrzehnte zu erhalten wussten. Die Freiheit des Internet mit seinen nie dagewesenen Möglichkeiten gefährdet das tradierte Geschäftsmodell, zu dessen Profiteuren sich tragischerweise jene zählen, die eigentlich gut beraten wären, das System, das sie zu nähren scheint, in seiner ganzen Tiefe zu analysieren und in Frage zu stellen.

Über den heutigen Zustand des Handels mit den Rechten wird den Künstlern und Kreativen der größte Teil ihrer Leistung genommen und den (Kapital-)Interessen der Verwerter unterworfen. Statt sich dafür einzusetzen, dieses Abhängigkeitsverhältnis zu modernisieren und auf ein völlig neues Geschäftsmodell zu setzen, das ihnen weniger wegnimmt als das heutige, versteift man sich auf den Erhalt langfristig sowieso nicht haltbarer Rechtspositionen, die nur vermeintlich das Auskommen der Urheber sichern können. Im Laufe der Jahre wurden die eigentlichen Schöpfer der Werke im Vergleich zu den Verwertern immer schlechter gestellt. Es wurden ihnen schlicht immer größere Teile ihrer Leistung weggenommen. Nur nicht etwa von denen, die jetzt angeblich im

Internet kostenlos an ihre Werke kommen wollen, sondern von denen, deren Hand vorgibt sie zu nähren.

Die „Kunst“ besteht darin, sich vorstellen zu können, dass die Kunst als Gabe betrachtet den Künstler und Urheber mindestens genau so nähren kann, wie sie das als geschütztes Eigentum vorgibt zu tun. Als Gabe schenkt die Kunst Vertrauen in das Fließen. Als geschütztes Eigentum versucht sie, durch Blockade zu einem sicheren „Recht“ zu kommen.

51 Tatort-Autoren haben sich in einem offenen Brief am 29. 3. 2012 an jene politischen Kräfte gewandt, die sie als ihre Gegner ausgemacht haben, weil diese offenbar dazu tendierten, das Urheberrecht grundlegend zu reformieren und der sich wandelnden Welt der globalen Datenvernetzung Rechnung tragen wollen. Namentlich seien das laut diesen Autoren die Piraten, die Grünen, die Linken und die „liebe Netzgemeinde“.^[1]

Sie appellieren mit der Aufzählung vermeintlicher „Lebenslügen“ an die Reformen, das Grundrecht der Urheber anzuerkennen und es nicht zuzulassen, dass die „Umsonst-Kultur“ des Internet, Künstler und Kreative brotlos macht. Dem entgegenet der „Chaos Computer Club“ aus Hamburg, dass die Kreativen übersehen, dass sie sich nicht für ihre eigenen Rechte, sondern für die der Handelsbranche der Rechteverwerter einsetzen.^[2]

Das kontern die Künstler mit dem Verweis, dass ohne das Startkapital der Verwerter und Investoren Kunst erst gar nicht entstehen könne. Ein schwaches Argument, wenn man bedenkt, dass die hinter diesem Kapital stehenden Interessen einzig auf Rendite und eben nicht auf Kunst und Kreativität aus ist. Derlei Kunstverständnis ist eine Form der Prostitution, die im Sinne kulturellen Schaffens ein weiteres Argument für grundlegende Reformen ist. Die Kämp-

1 <http://www.drehbuchautoren.de/nachrichten/2012/03/pressemitteilung-zu-offener-brief-von-51-tatort-autoren>

2 <http://ccc.de/updates/2012/drehbuchautoren>

fer für ein modernes Urheberrecht sind weder plumpe „Filesharer“ noch Feinde künstlerischer Kreativität und deren anständiger Vergütung. Ganz im Gegenteil. Doch der Gegenwind für Ihre Reformideen kommt aus Ecken, die es den eigentlichen Profiteuren des tradierten Rechts noch leichter macht, ihre medienwirksamen Kampagnen zu platzieren.

Da werden beispielsweise „Leitfäden für Eltern und Lehrer“ vom „Verband der Musikindustrie“ mit der Hybris von sich in einer starken Rechtsposition wählenden medienwirksam unter die Leute gebracht: Darin wird der erhobene Zeigefinger in Richtung aller unbedarft im Netz Surfenden derart nachdrücklich ins Scheinwerferlicht gerückt, dass die angedrohten Gefängnisstrafen im Vergleich zu dem schandvollen Handeln gegen alle Kunstschaffenden noch als das kleinere Übel anzusehen ist.^[3]

Markus Kompa kommentierte diesen Flyer auf „Telepolis“ am 3. 4. 2012 mit den Worten. „...handelt es sich um einen dreisten bis naiven Versuch von Desinformation, der einen gewissen Aufschluss über das Gemüt im Lager der in die Kritik geratenen Verwertungsindustrie erlaubt.“^[4]

Die Zeichen stehen auf Wandel

Und dieser Wandel wird unwiderruflich kommen. Die Privilegien einer kleinen, reichen und mächtigen Klasse werden durch den technischen Wandel ebenso in Frage gestellt, wie von den Menschen, die sich in der heutigen Zeit immer bewusster werden, wie schädlich diese Privilegien für die Gesellschaft als Ganzes und seine friedvolle Weiterentwicklung sind. Zusammengefasst betrifft dieser Wandel die wichtigsten Grundpfeiler unseres heutigen Wirtschaftens. Monopolrechte auf knappe und lebensnotwendige Güter – und dazu zählt Kunst

3 http://www.musikindustrie.de/fileadmin/piclib/publikationen/Childnet_Flyer_web.pdf

4 <http://www.heise.de/tp/artikel/36/36699/1.html>

und Kultur alle Mal – wie beispielsweise den Grund und Boden, aber eben auch die öffentliche Einrichtung Geld.

Wir sind mitten in Zeiten eines epochalen Übergangs. Der Transition eines Denkens und Handelns, das Knappheit, Zurückhaltung und Blockierung belohnt und damit Mensch und Natur an einen gefährlichen Punkt gebracht hat, hin zu einem Denken, das den natürlichen Fluss aller Gaben honoriert, welche die Natur uns geschenkt und in die Wiege gelegt hat.

Der Nachteil solcher Übergänge ist die damit verbundene chaotische und unter Umständen auch leidvolle Zeit, aber vor allem die Dauer dieses Überganges, denn die kann nämlich ein Menschenleben überschreiten.

ACTA

Dazu die Wikipedia: „Das Anti-Counterfeiting Trade Agreement, kurz ACTA, ist ein geplantes multilaterales Handelsabkommen auf völkerrechtlicher Ebene. Die teilnehmenden Nationen bzw. Staatenbünde wollen mit ACTA internationale Standards im Kampf gegen Produktpiraterie und Urheberrechtsverletzungen etablieren; in Deutschland wird es deshalb entsprechend der englischen Bezeichnung auch häufig als Anti-Piraterie-Abkommen bezeichnet.“

Was mit ACTA erreicht werden soll (Zitat Wikipedia): „ACTA ist ein Abkommen, das die in den USA und Europa sowie einigen anderen Ländern vorgefundenen Gemeinsamkeiten der Durchsetzung von Schutzrechten für das geistige Eigentum als Mindeststandards festschreibt, mit der Absicht, diese auch in weiteren Ländern zur Geltung zu bringen. Es soll nach Aussage der EU-Kommission dauerhaftes Wachstum der Weltwirtschaft gewährleisten, gefährliche Produktimitate aus dem Verkehr ziehen und den wissensbasierten europäischen Volkswirtschaften helfen, ihre Wettbewerbsfähigkeit aufrecht zu erhalten.“

Die Kritiker sehen durch ACTA wichtige Menschenrechte gefährdet und eine Aushebelung des Rechtsstaates. Der insgesamt undurchsichtige und undemokratische Ablauf des Verfahrens wird ebenso moniert, wie beispielsweise eine Schädigung von Innovationsentwicklungen.

Weltweit haben bereits viele Länder das Abkommen unterzeichnet. Deutschland hat im Februar 2012 die geplante Signierung vorerst zurückgezogen. Zu massiven Protesten kam es auch in osteuropäischen Ländern, wie z. B. Polen und Tschechien.

*„Was ist ACTA“ auf Youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=9LEhf7pP3Pw>
ACTA bei Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Anti-Counterfeiting_Trade_Agreement.*